

JAHRESBERICHT

FRAUENRECHTSGRUPPE ZÜRICH

2023



**AMNESTY
INTERNATIONAL**
Frauenrechtsgruppe Zürich

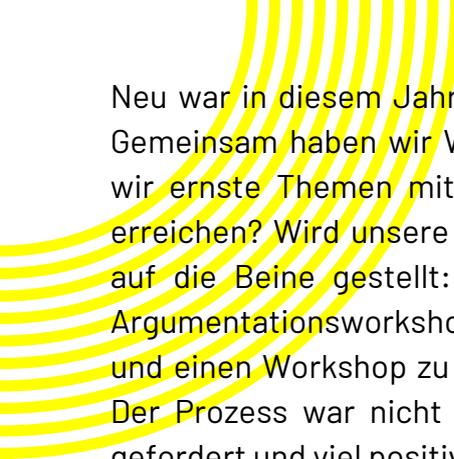


EDITORIAL

Ich möchte dieses Editorial gern mit einem riesengrossen Dankeschön an alle Mitglieder und Unterstützer:innen der Frauenrechtsgruppe Zürich beginnen: Herzlichen Dank für euer wahnsinniges Engagement!

Wenn ich mir den Jahresbericht anschau und sehe, was wir in diesem Jahr auf die Beine gestellt haben, bin ich schon ein bisschen stolz. Eigentlich hatten wir uns Anfang des Jahres vorgenommen, dieses Jahr etwas ruhiger anzugehen. Aber das Aktivist:innenherz begehrt, was es will und das ist: Keine Chance vorbeigehen zu lassen, uns für die Verbesserung der Frauenrechte zu engagieren. Egal, ob das heisst, nach Genf zu fahren, um dort (auf französisch!) ein Wochenende lang Aktionen zu organisieren oder das jährliche Netzwerktreffen für Frauenrechte mitzugestalten.

An ein Vorhaben haben wir uns aber gehalten: Interne Weiterbildung zu fördern. In den letzten Jahren haben wir viele externe Events organisiert. Das macht Spass, hat eine grosse Wirkung und verschafft uns Sichtbarkeit. Gleichzeitig wuchs bei uns das Bedürfnis, tiefer in Themen einzutauchen und selbst mehr Expertise aufzubauen. So haben wir uns mit einer Vielfalt von unterschiedlichen Themen auseinandergesetzt, zum Beispiel: die Situation von Sexarbeiter:innen in der Schweiz, Frauen und Mädchen mit Behinderung und das Schweizer Asylverfahren. Da diese interessante Gespräche wichtige Themen behandeln, haben wir jeweils eine Zusammenfassung für Sie in diesen Jahresbericht aufgenommen.



Neu war in diesem Jahr auch die Zusammenarbeit mit dem Improvisationstheater Tiefenrausch. Gemeinsam haben wir Wege gesucht, um Frauenrechtsthemen anders aufzuzeigen. Wie können wir ernste Themen mit Tanz und Theater kombinieren? Können wir so mehr und neue Leute erreichen? Wird unsere Message besser ankommen? Gemeinsam haben wir drei grosse Projekte auf die Beine gestellt: eine künstlerische Veranstaltung für die Freilassung der BK16, einen Argumentationsworkshop zum Thema Abtreibung im Rahmen des Netzwerktreffens Frauenrechte und einen Workshop zu toxischen Beziehungen im Rahmen der 16 Tage gegen Gewalt an Frauen. Der Prozess war nicht immer ganz einfach, aber hat Spass gemacht, unser kreatives Denken gefordert und viel positives Feedback eingebracht.

Auch in diesem Jahr mussten wir uns von einigen Aktivist:innen verabschieden. Gleichzeitig sind aber neue dazugekommen und so können wir unser Engagement auch im nächsten Jahr aufrechterhalten. Die ersten Aktionspläne sind bereits gemacht, eine Wiederaufführung der Workshops mit Tiefenrausch ist geplant und auch die erste Weiterbildung schon gebucht. Wir freuen uns darauf!

Nochmals vielen Dank für Ihr Engagement und Ihre Unterstützung.

Herzliche Grüsse,

Stephanie Eger
Co-Gruppenleiterin Frauenrechtsgruppe Zürich

ARGUMENTIEREN GEGEN STAMMTISCHPAROLEN

Nora Lüthi, Februar

Wo begegnen wir Stammtischparolen im Alltag? Wie fühlen wir uns dabei? Was unternehmen wir dagegen? Mit diesen Fragen starteten wir am 04.02. in den Workshop "Argumentieren gegen Stammtischparolen".

Nach dem Versuch einer Definition von Stammtischparolen erlebten wir diese in einem Rollenspiel in voller Aktion. Der Stammtisch und das dazugehörige Bier waren zwar imaginär, die gespielten Charaktere und ihre Parolen doch deshalb nicht weniger laut und undifferenziert. Schnell war klar, dass die Gegenseite in der Diskussion unterging und wir erkannten, wie schwierig es ist, sich gegen Stammtischparolen zu wehren.



Damit wir uns trotzdem gegen Parolenschwinger:innen äussern können, erarbeiteten und übten wir mit Julia Dubois, Leiterin Bildung Amnesty Schweiz, hilfreiche Strategien. Nachfragen ist eine effiziente Methode, um Personen zum Nachdenken zu bringen. Gleichgesinnte beteiligen und sich in der Argumentation unterstützen, ist ebenfalls sehr wirksam. Ist das Gespräch jedoch unter jedem Niveau, ist es in Ordnung, die Situation zu verlassen.

Nach weiteren intensiven Rollenspielen, in denen wir abwechselungsweise Parolen schwangen und diesen widersprachen, hatten wir nützliche Tipps und Tricks gesammelt. Mit diesen wiederholten wir das erste Rollenspiel und merkten, dass die Strategien Wirkung zeigten. Schlussendlich ist es immer besser, etwas zu sagen, anstatt zu schweigen. Dies braucht zwar Mut, doch nur so können wir Menschenrechte verteidigen und unsere soziale Verantwortung wahrnehmen.



EQUAL PAY DAY

Lea Nowack, Februar

Frauen verdienen in der Schweiz 13,8% weniger als Männer. Der Equal Pay Day ist ein internationaler Aktionstag, der auf diese Lohnschere aufmerksam macht. Seit seiner Einführung 2009 hat sich diese Lohnschere verkleinert. Eine erfreuliche Entwicklung, aber wenn es in diesem Tempo weitergeht, brauchen wir weitere 20 Jahre bis zur Lohngleichheit.

Warum Frauen noch immer weniger verdienen als Männer, was wir dagegen tun können und wo die Schweiz im internationalen Vergleich steht (im Mittelfeld), hat uns Claudine Esseiva, Co-Präsidentin von BPW Schweiz, in einem Videointerview verraten. Neben traditionellen Rollenbildern ist in der Schweiz vor allem die schwierige Vereinbarkeit von Beruf und Familie ein Grund für Lohnungleichheit. Neben politischen und strukturellen Veränderungen ist es wichtig, dass wir als Einzelpersonen untereinander über Geld sprechen, Gehaltsunterschiede aufdecken und andere auf das Thema aufmerksam machen. Das Interview wurde von über 1'000 Personen angesehen.



SOCIAL MEDIA WORKSHOP & DEMO UKRAINE

Nora Lüthi, März

Nach einem kurzen Lunch und Kennenlernen der anderen Aktivist:innen starteten wir am 4. März den Workshop "Social Media für Amnesty-Gruppen" im Schweizer Amnesty Hauptsitz in Bern. Wir lauschten gespannt den Tipps und Erfahrungen von Fiona Zaehring, Kursleiterin und Praktikantin Social Media bei Amnesty. Sie erklärte uns, welche Kanäle und Formate sich für welche Ziele und Zielgruppen eignen und wann wir für ein Maximum an Engagement posten sollten. Zusammen schauten wir uns verschiedene Dos und Don'ts an und lernten, wie wir Community Management sinnvoll gestalten können. An diesem sonnigen Samstag fand in Bern ausserdem eine Demonstration gegen den russischen Angriffskrieg in der Ukraine statt. Mit Plakaten und Schildern ausgerüstet machten wir uns zusammen auf den Weg zum Bundesplatz, um daran teilzunehmen.



WELTFRAUENTAG

Livia Grob, März

Mit einem grossen Schild, zwei Luftballons und in gelben Amnesty Westen gekleidet begaben wir uns auf den Weg. Entlang des Zürisees fragten wir Frauen und Männer, was sie sich zum Weltfrauentag wünschen und ob sie mit ihren Wünschen für ein Foto posieren würden. Trotz immer stärker werdendem Regen liessen wir uns nicht unterkriegen und bewegten uns Richtung Bürkliplatz, weiter über den Paradeplatz und schliesslich bis zur Kalkbreite.

Unter den vielen Wünschen waren:

- Mehr Gerechtigkeit
- Chancengleichheit
- Gleicher Lohn
- Selbstbestimmung für alle
- Keine Gewalt an Frauen
- Echte Gleichstellung
- Mehr Unterstützung von Männern

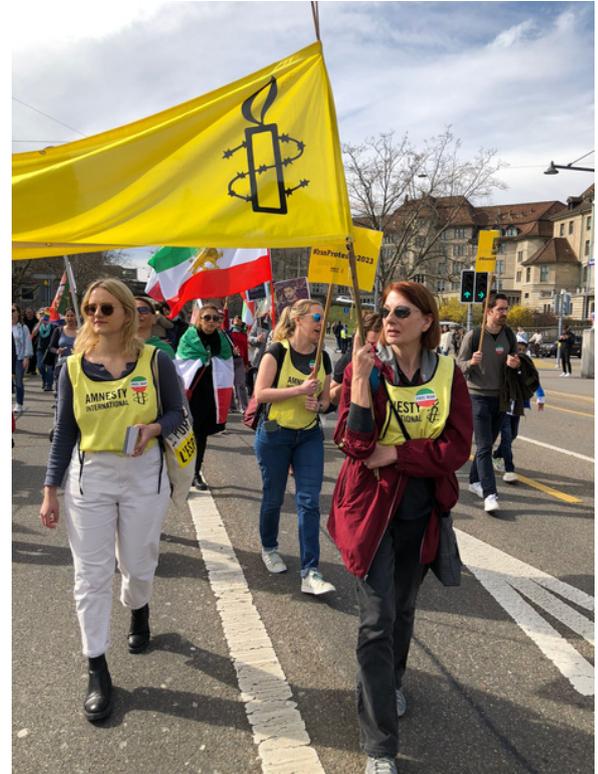
Letztendlich entstand ein Video voller Wünsche für Instagram.



DEMO WOMEN.LIFE.FREEDOM

Lea Nowack, März

Seit Monaten protestieren viele mutige Menschen im Iran für die Rechte von Frauen, für Freiheit und für Demokratie. Die Regierung unterdrückt die Proteste brutal und verurteilt Demonstrant:innen und Kritiker:innen willkürlich zum Tode. Auslöser der Proteste war der Tod der 22-jährigen Kurdin Mahsa Amini im September 2022. Die junge Frau starb in Polizeigewahrsam, nachdem sie von der Sittenpolizei festgenommen wurde. Die Situation im Iran und das gewaltvolle Vorgehen der Regierung besorgt und bestürzt uns als Frauenrechtsgruppe sehr. Aus diesem Grund haben wir uns am 18. März gemeinsam mit Vertreterinnen der Züricher Lokalgruppe und der English Group von Amnesty der Demonstration von Free Iran Switzerland unter dem Motto "Women, Life, Freedom" angeschlossen.



Die Gruppe setzt sich für Freiheit, Demokratie und Menschenrechte im Iran ein. Etwa 500 Personen beteiligten sich an der Demo, die durch Reden und eindrucksvolle künstlerische Darstellungen begleitet wurde. Die Demonstrierenden forderten die Schweizer Regierung auf:

- endlich klar Stellung gegen das Vorgehen der iranischen Regierung zu beziehen,
- die EU-Sanktionen gegen die Regierung in Teheran zu übernehmen,
- die Iranische Botschaft zu schliessen und
- keine Geschäfte mit Iran mehr zu machen.

Auch Amnesty International ruft die Schweiz auf, konsequent für die iranische Zivilgesellschaft einzustehen und ihre Solidarität in konkreten Handlungen zu zeigen.

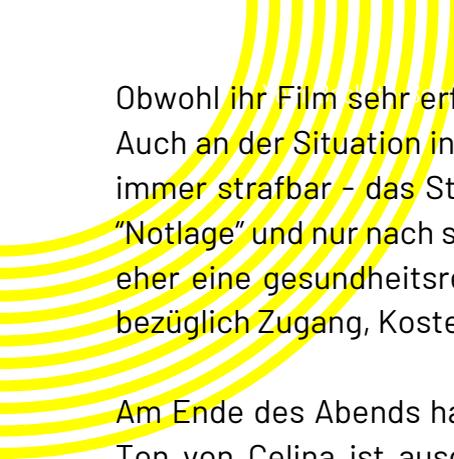


HUMAN RIGHTS FILM FESTIVAL: FLY SO FAR

Stephanie Eger, April

Eigentlich hätte die Filmvorführung im Dezember 2022 stattfinden sollen, aber am Tag des Screenings wurde plötzlich bekannt, dass das Kosmos in Konkurs gegangen ist. Zum Glück konnte die Veranstaltung verschoben werden und fand am 12. April statt. Im Film "Fly so far" geht es um die Geschichte von Teodora Vázquez in El Salvador. Ihr Kind kam tot zur Welt, aber ihr wurde vorgeworfen, illegal abgetrieben zu haben. Sie hat eine 30 jährige Haftstrafe bekommen. Und sie ist nicht die Einzige. Mit Hilfe von Amnesty International und nach grossem international Druck wird Theodora nach "nur" 9 Jahren Haft entlassen. Nach dem Film durfte ich die Moderation des Panels für Amnesty übernehmen. Anwesend ist Noëmi Grütter, ehemalige Mitarbeiterin von Amnesty Schweiz und Vorstandsmitglied bei Sexuelle Gesundheit Schweiz. Ausserdem online zugeschaltet ist Celina Escher, die Filmemacherin.





Obwohl ihr Film sehr erfolgreich ist, hat sich die Situation in El Salvador leider verschlechtert. Auch an der Situation in der Schweiz gibt es Kritik. Der Schwangerschaftsabbruch ist hier noch immer strafbar – das Strafgesetz gewährleistet nur einige Ausnahmen, nämlich im Falle einer “Notlage” und nur nach schriftlichem Verlangen. Das Recht auf Abtreibung ist laut WHO aber viel eher eine gesundheitsrechtliche Massnahme als eine strafrechtliche. Weitere Hürden gibt es bezüglich Zugang, Kosten und Fristen.

Am Ende des Abends haben wir noch mit einem kleinen technischen Malheur zu kämpfen: der Ton von Celina ist ausgefallen. Aber dann stellt sich heraus, dass Celinas stolze Mutter im Publikum anwesend ist! Sie ruft ihre Tochter mit dem Handy an und wir können den Ton über Mikrofon und Boxen noch einigermaßen verständlich machen, damit auch die letzte Frage beantwortet werden kann.

Fazit des Abends: Obwohl zwei SVP-Initiativen zur Erschwerung von Abtreibungen mittlerweile gescheitert sind, muss in der Schweiz noch viel verbessert werden!

LANDESMUSEUM: FRAUEN IM FOKUS

Salome Locher, April

Am 15. April waren wir im Landesmuseum Zürich, um dort an einer persönlichen Führung zur Ausstellung „Kraftakt Frauenstimm- und Wahlrecht“ teilzunehmen. In der Umsetzung der Rechtsgleichheit war die Einführung des Frauenstimm- und Wahlrechts im Jahr 1971 ein wichtiger Meilenstein. Die Ausstellung zeigt den steinigen Weg bis zu diesem Wendepunkt eindrücklich auf. Entstanden ist sie zum 50-jährigen Jubiläum der historischen Abstimmung. Auch wenn sich seitdem vieles getan hat, gibt es noch viel zu tun und wir richten unseren Blick von der Vergangenheit wieder in die Gegenwart und Zukunft.



WEITERBILDUNG MANNEBÜRO ZÜRICH

Lena V., April

Unsere Sozialisation geprägt durch ein patriarchales System ist ein Haupttreiber von häuslicher und partnerschaftlicher Gewalt. Beginnend mit der ersten Frage („Wird es ein Mädchen oder ein Junge?“) bevor ein Kind überhaupt das Licht der Welt erblickt, beginnt diese Sozialisation in vorgegebene Rollenbilder. Diese sedimentieren sich während der Industrialisierung. Sie führen zu einem sehr eingeschränkten Bild dafür, wie eine Frau oder ein Mann zu sein haben.

Am 25.04. sprachen wir mit Christoph Gosteli vom Mannebüro Zürich. Das Mannebüro ist eine Beratungsstelle für Männer, die Beratung in Konflikt- und Krisensituationen oder zum Umgang mit häuslicher Gewalt suchen. Sie dient zudem der Auseinandersetzung mit der Rolle als Mann und mit männlicher Sexualität.





Die Beratungsstelle setzt beim eingeschränkten Rollenbild und fehlenden alternativen Rollenmodellen an. Sie arbeitet zunächst mit prophylaktischen Ansätzen zur Gewaltvermeidung. Hierbei geht es um das Durchbrechen veralteter Rollen, das Anbieten von Alternativen, Selbstwahrnehmung und Achtsamkeit. Des Weiteren spielen die Beratung in Konfliktsituationen und Gewaltberatung eine wichtige Rolle. Wesentliche Faktoren sind Verantwortungsübernahme, Tatrekonstruktion, Selbstwahrnehmung und ein „Notfallkoffer“ als Ausweg aus schwierigen Situationen.

Warum Beratungsstellen so wichtig sind, zeigt sich z.B. in diesen Zahlen:

- 2022 wurden in der Schweiz ca. 20'000 Straftaten im häuslichen Bereich registriert
- Geschädigte sind zu 70,2% Frauen und zu 29,8% Männer
- 59,5% aller registrierten Tötungsdelikte in der Schweiz finden im häuslichen Bereich statt

Weitere Themen waren die Sichtbarmachung von Täter:innen, der Mangel an Beratungsstellen und Möglichkeiten Männer für Arbeit zu Gleichstellung zu gewinnen.

Stellen wir uns doch in Zukunft die Frage, ob eine binäre Zuordnung des sozialen Geschlechts noch zeitgemäß ist, da wir mittlerweile wissen, dass selbst unsere Genetik mehr als zwei Varianten der Zusammenstellung von Geschlechtschromosomen zulässt.

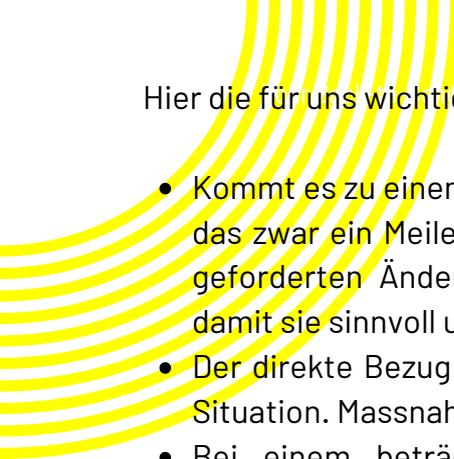
WEITERBILDUNG BRAVA / ISTANBUL KONVENTION

Sonja Konrad, Mai

Im Rahmen der Partner:innensitzungen der 16 Tage gegen Gewalt an Frauen fiel uns Sim Egler durch ihr immenses Wissen auf, sodass wir sie für eine Weiterbildung anfragten. Sim ist verantwortlich für die Politische Arbeit bei Brava sowie Vorstand und Ko-Kordinator:in des Netzwerks Istanbul Konvention und des Öfteren als Expert:in zu Gast in diversen Schweizer Fernsehformaten.

Uns hat interessiert, wie ihre Arbeit genau aussieht, was die derzeit wichtigsten feministischen Themen – und genauso wichtig, welchen Tips können wir von ihr abgreifen?





Hier die für uns wichtigsten Antworten von Sim:

- Kommt es zu einer positiven Parlamentsentscheidung zur Änderung des Sexualstrafrechts, ist das zwar ein Meilenstein, ein großer Teil der Arbeit beginnt aber erst: Die Umsetzung der geforderten Änderungen und Maßnahmen muss gut beobachtet und begleitet werden, damit sie sinnvoll und zielführend ist.
- Der direkte Bezug zu Betroffenen ist extrem wichtig, denn sie sind die Expert:innen ihrer Situation. Massnahmen ohne Bezug zur Praxis machen keinen Sinn.
- Bei einem beträchtlichen Teil der Vorstösse, die eingereicht werden, haben die Parlamentarier:innen nie Kontakt zu Fachexpert:innen und Betroffenen. Was es bräuchte, wäre ein systematischer Einbezug dieser Expert:innen.
- Das Opferhilfegesetz müsste dringend überarbeitet werden, viele Massnahmen sind nicht nachhaltig oder regelmässig und obligatorische Weiterbildungen sollten Pflicht werden. Oft geht vergessen, dass Täterarbeit immer auch Opferschutz ist, nur damit gewinnt mensch kaum Wahlen.
- Die unterschiedlichen Realitäten von Betroffenen von Gewalt müssen in der Umsetzung zwingend mitgedacht werden. Es kann nicht sein, dass wir bei der Umsetzung von Massnahmen gegen Gewalt nur an eine weisse, gut gebildete, Mittelstands-, cis Frau ohne Behinderung und mit Schweizerpass denken. The future is inclusive!

MIT DEM AMNESTY CONTAINER IN GENÈVE

Stephanie Eger, Mai

Am 13. Mai ist ein Teil der Frauenrechtsgruppe nach Genf gereist, um am 10-tägigen Festival zur Feier des 75. Jubiläums der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte von Amnesty Schweiz teilzunehmen. Am Samstag haben wir eine Human Library zum Thema Iran organisiert. Mehrere Iranische Aktivist:innen waren bereit ihre eigene Geschichte zur jetzigen Situation im Iran zu erzählen. Besucher:innen konnten ein lebendiges "Buch" ausborgen, sich damit an einen Tisch setzen und 10 Minuten zuhören, bevor sie das "Buch" wieder zurückbringen mussten. Da sich die Menschenmassen aber in Grenzen hielten, konnten die Bücher für eine weitaus längere Zeit ausborgt werden.



Gleichzeitig haben wir Unterschriften für die Petition zur Freilassung der BK16 und den Solidaritätsaufruf für die Frauen im Iran gesammelt.

Am Ende des Nachmittags hat unsere Claudia Passardi uns und den anwesenden Amnesty Aktivist:innen eine Choreografie beigebracht. Die Choreografie wurde als Social-Media-Aktion und Flashmob für die GV im Juni entwickelt. Es zeigt den Kampf der iranischen Frauen und unsere Solidarität mit ihnen. Vor einem Bergkulisse mit drohenden Wolken hat das Tanzstück seine Wirkung nicht verfehlt.

Da wir am Sonntag gleich wieder Programm machten, sind Lea, Nora, Claudia und Stephanie in Genf geblieben. Am Abend gab es ein geselliges Essen mit Enny, Lucia und Gabriel in der Altstadt, bevor wir erschöpft in unsere Betten gefallen sind.



“ICH DOCH NICHT” IN GENÈVE

Lea Nowack, Mai

Wer gefragt wird, ob sie oder er bereits häusliche Gewalt erlebt oder ausgeübt hat, antwortet oft schnell: «Ich doch nicht». Um Aufmerksamkeit für dieses ungerne besprochene Thema zu wecken, haben wir den gleichnamigen Kurzdokumentarfilm am 14.05. im Amnesty-Container in Genf gezeigt.

Die Geschichten der Protagonistinnen Janine, Marko und Mia zeigen, dass häusliche Gewalt uns alle betrifft. Besucher:innen konnten ihre Erfahrungen aber nicht nur im Film sehen, sondern auch direkt vor Ort. Protagonistin Janine hatte sich bereiterklärt, uns zu unterstützen und in kurzen Interviews zu erzählen, was sie sich als Betroffene von ihrem Umfeld, der Gesellschaft und dem Staat gewünscht hätte - nämlich mehr Anschlusslösungen nach dem Frauenhaus und bessere finanzielle Unterstützung als Alleinerziehende.



Ebenfalls vor Ort waren Anna Werren und Jonathan Liechti, die den Film konzipiert und umgesetzt haben. Er entstand aus der Überzeugung, dass häusliche Gewalt kein individuelles, sondern ein gesamtgesellschaftliches Problem ist und es unsere Aufgabe ist, nicht wegzuschauen. Was sie mit dem Film erreichen wollen? Gespräche anregen, das Thema in den Schulunterricht bringen und eine Plattform für Betroffenen und Fachpersonal, um Wissen und Erfahrungen zu teilen.

Darüber, welche Veränderungen nötig sind, sind sie sich einig: Sensibilisierung in allen Bereichen, z.B. bei Polizei und in Spitälern, bessere Finanzierung von Unterstützungsangeboten und eine konsequente Umsetzung der Istanbul Konventionen.

Für Besucher:innen gab es ausserdem eine Mitmach-Aktion, bei der sie angeben konnten, ob sie bereits mit häuslicher Gewalt in Berührung gekommen sind und wo Gewalt überhaupt beginnt. 250 Personen konnten wir einen Flyer zum Film mitgeben, sodass sie ihn zuhause anschauen und hoffentlich verbreiten können.

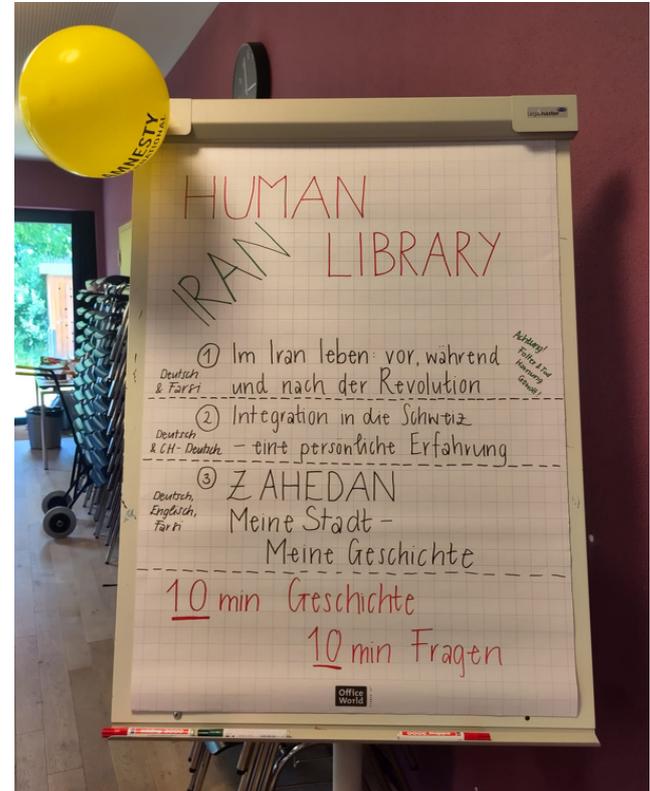


HUMAN LIBRARY IRAN

Nora Lüthi, Mai

«Als letzten September die Proteste im Iran ausbrachen, hatte ich wieder Hoffnung, dass sich etwas verändert.» Mit mutiger Stimme und Tränen in den Augen erzählte eine iranische Aktivistin in der Human Library von ihrer Jugend im Iran, der Revolution und ihrer Flucht in die Schweiz.

Die Human Library zum Thema Frauen im Iran veranstalten wir am 27. Mai. In einem hellen Saal im GZ Hirzenbach sassen jeweils zwei bis drei Besucher:innen mit einer Aktivistin an einem Tisch. Die Aktivistinnen erzählten zuerst zehn Minuten und die Besucher:innen konnten dann zehn Minuten Fragen stellen. Nach diesen 20 Minuten ertönte eine Klingel, die Tische wurden gewechselt und ein anderes «lebendiges Buch» begann zu erzählen.



Es waren sehr berührende Geschichten, die den Besucher:innen unter anderem helfen sollten, ihre Vorurteile zu brechen. «Ich dachte immer, dass alle Iranerinnen und Iraner sehr religiös sind. Nun habe ich erfahren, dass dem gar nicht so ist», erzählte eine Besucherin der Human Library. Ihr Bild vom Iran habe sich durch die Erzählungen verändert und sie war beeindruckt davon, dass die Aktivistinnen völlig fremden Menschen von ihren persönlichen Erlebnissen erzählten. «Man hört in den Medien ja schon von den Frauen im Iran, doch es ist ein ganz anderes Gefühl, die Geschichten von den Betroffenen selbst zu erfahren», erklärte die Besucherin.



ABSCHLUSSAKTION “ONLY YES MEANS YES”

Sonja Konrad, Juni

Nach mehr als vier zähen Jahren fand die Debatte über die Revision des Sexualstrafrechts mit der letzten Abstimmung im Nationalrat einen Abschluss. Die beschlossenen Änderungen der Artikel 189 und 190 führen zu einem besseren Schutz der Betroffenen von sexualisierter Gewalt – obwohl der Ansatz «Nein heisst Nein» anstelle von «Nur Ja heisst Ja» gewählt wurde. Besser diesen jetzt in trockene Tücher bringen als nach den Wahlen im Herbst mit dem prognostizierten Rechtsrutsch das Nachsehen haben, darauf einigten sich alle Partner:innenorganisationen.

Um diesen Moment zu feiern, organisierte das Berner Sekretariat eine Abschlussaktion. Viele Aktivist:innen und Mitarbeiter:innen erschienen in Sportkleidung und verfolgten gemeinsam die letzte Debatte, danach inszenierten wir einen Zieleinlauf auf dem Bundesplatz.



WIE ES DAZU KAM:

Amnesty Schweiz startete im Mai 2019 die eigentlich auf 2 Jahre ausgelegte "Nur ja heisst Ja"-Kampagne zur Revision des Sexualstrafrechts. Für uns Aktivist:innen der Zürcher Frauenrechtsgruppe hiess dies seit 2019: Mit Velowerbegskisten für die internationale Kampagne "stop sexual violence" durch die Stadt radeln, die von Amnesty Schweiz neu gegründete Betroffenenengruppe unterstützen, unzählige Podiumsdiskussionen organisieren, Unterschriften sammeln für die insgesamt 3 von Amnesty (mit)lancierten Petitionen, ein Netzwerktreffen mit diesem Themenschwerpunkt mitorganisieren, die Ergebnisse der Studie auf zentrale Gebäude in der Stadt Zürich zu projizieren, am Open Mic auf dem Berner Bundesplatz während der Debatte in der Rechtskommission mitmobilisieren, Mitorganisation der Vernissage und Podiumsdiskussion zur Amnesty Ausstellung "Uns reicht's" und weiterführende Fotoausstellungen organisieren, Männermobilisation, Choreografien für die Petitionsübergabe entwickeln .. und und und - und natürlich auch sehr viele Diskussionen im privaten Kreis und darüber hinaus anregen und hitzig führen!

NUR JA ~~VIELLEICHT~~
~~HMM~~ ~~WEISS NICHT~~
HEISST JA. ~~WARTE~~

GENERALVERSAMMLUNG AMNESTY INTERNATIONAL

Lea Nowack, Juni

Das Recht auf Protest und die Solidarität mit der iranischen Bevölkerung standen im Zentrum der Generalversammlung von Amnesty Schweiz, an der rund 170 Aktivist:innen teilnahmen.

Expert:innen und Aktivist:innen diskutierten über die Repression im Iran und die Wirksamkeit von Demonstrationen. In Workshops lernten wir unsere Rechte kennen, wenn wir eine Demonstration organisieren oder daran teilnehmen. Ausserdem erfuhren wir mehr über die Inklusionsinitiative und wie wir diese mit Unterschriftensammlungen unterstützen können.

Die im Mai in Genf einstudierte Choreografie in Solidarität mit Frauen im Iran war ein bewegendes Highlight der Generalversammlung, das viele positive Rückmeldungen bekam.

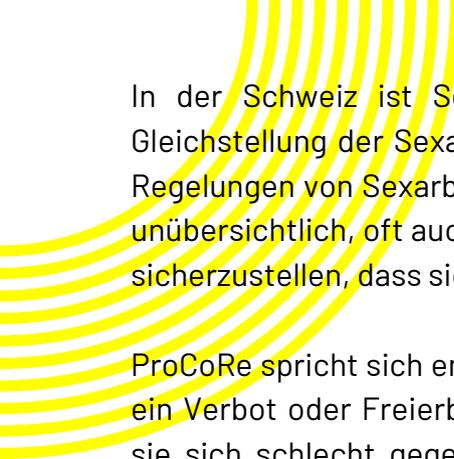


WEITERBILDUNG PROSTITUTE COLLECTIVE

Lea Nowack, Juni

Das Thema Sexwork spaltet die feministischen Geister. Einige sehen Sexwork als einen Job wie jeden anderen, andere glauben, dass Menschen, die Sexwork ausüben, zwingend Opfer sind und Sexarbeit zu ihrem Schutz verboten gehört. Damit wir uns ein besseres Bild zum Thema machen können, haben wir am 7. Juni eine Expertin eingeladen. Nathalie Schmidhauser ist wissenschaftliche Mitarbeiterin beim Prostitute Collective Reflexion Schweiz, dem nationalen Netzwerk zur Verteidigung der Interessen von Sexarbeitenden in der Schweiz. Die 27 Mitgliedsorganisationen von ProCoRe arbeiten täglich an der Basis mit Sexarbeitenden zusammen und verfügen über jahrzehntelange Erfahrung.





In der Schweiz ist Sexarbeit seit 1942 zwar legal, doch von der rechtlichen und sozialen Gleichstellung der Sexarbeitenden mit anderen Erwerbstätigen noch weit entfernt. Die konkreten Regelungen von Sexarbeit sind den Kantonen und Gemeinden überlassen. Die Rechtslage ist daher unübersichtlich, oft auch widersprüchlich, was es für Sexarbeitende wahnsinnig kompliziert macht, sicherzustellen, dass sich ihre Arbeit im Rahmen der Legalität bewegt.

ProCoRe spricht sich entschieden für eine vollständige Entkriminalisierung der Sexarbeit aus, denn ein Verbot oder Freierbestrafung schadet vor allem den Sexarbeitenden. Im Verborgenen können sie sich schlecht gegen Ausbeutung und Gewalt wehren. In der Illegalität sind auch diejenigen Menschen nicht erreichbar, die Sexarbeit unter Zwang ausüben müssen: Opfer von Armut, Ausbeutung und Menschenhandel.

Wollen wir als Gesellschaft etwas zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen von Sexarbeitenden beitragen, müssen wir auf strukturelle Missstände hinweisen, statt Sexarbeit an sich zu verteufeln. Das bedeutet, neben der vollständigen Entkriminalisierung von Sexarbeit auch sichere Migrations- und Arbeitsmöglichkeiten zu fordern, und zwar in allen Branchen. Was wir bekämpfen sollten, ist Armut und Ausgrenzung, nicht Sexarbeit.

SOLIDARITÄTSVERANSTALTUNG FÜR DIE BK16

Stephanie Eger, Juni

Die breiten Türen sind geöffnet und über dem Eingang hängt ein grosses Banner. Darauf sind 16 Menschenrechtsaktivist:innen zu sehen mit dem Aufruf "Free them all". Die sogenannten BK16 verbindet ihr Engagement für die Dalit, die "Unberührbaren", und die Adivasi, die Indigenen Indiens. Weil sie auf deren Schicksal aufmerksam machten, wurden sie beschuldigt, "Krieg gegen die Indische Regierung" zu führen und verhaftet. Wir wollen auch nach 5 Jahren dazu beitragen, dass ihr Schicksal nicht vergessen wird.

Neben unterschiedlichen Ständen von Indisch-Schweizerischen Unternehmerinnen und einer Rede von Scharmila Bansal-Tönz, Präsidentin der SP Kreisgemeinde im Limmattal, zeigen wir am Nachmittag eine exklusiv für diesen Anlass mit dem Theater Tiefenrausch und Tänzerin Stuti Aga kreierte Sondervorstellung aus Theater und Tanz.



Auf der Bühne lesen Amnesty Aktivist:innen Forderungen aus der Petition für die Freilassung der BK16 vor. Publikum und Schauspielerinnen überlegen sich gemeinsam, wie es sein könnte, wenn die Petition Wirkung erzielt. Mit ein paar fröhlichen Runden Improvisationstheater feiern wir die Freiheit. Und wie wir heute gelernt haben: in India everything ends with a dance. Auch heute.

Oder fast. Der Tag endet nämlich eigentlich erst nach Sonnenuntergang. Wir haben uns von der Limmat in Richtung Zürichsee bewegt. Während des heutigen Tages gab es die Möglichkeit Laternen aus Papier zu basteln. Auf den Laternen sind die Bilder der BK16 zu sehen. Am Abend entzünden wir die Laternen am Ufer des Zürichsees. Somit endet der heutige Aktionstag nicht nur mit einem Tanz, sondern auch mit einem Hoffnungsschimmern.



FEMINISTISCHER STREIK

Claudia Passardi, Juni

Der Bürkliplatz quoll aus allen Nähten. Vor zwei Jahren gruppierten sich die Teilnehmenden den Musikpavillon und warteten auf den Start. Dieses Jahr fanden die 120'000 Demonstrierenden dort unmöglich Platz und füllten den Kiesplatz am See, die Trottoirs, den Beginn der Bahnhofstrasse...

Die Frauenrechtsgruppe und die englische Gruppe waren präsent und verteilten innerhalb der ersten halben Stunde 500 Büchlein zum Thema „protect the protest“ - angesichts des bevorstehenden SVP- Angriffs auf die Meinungsfreiheit von besorgniserregender Notwendigkeit!

Anliegen der Demo waren gerechte Löhne, bessere Renten, bezahlbare Kinderbetreuung, Elternzeit, Bekämpfung von Gewalt und Diskriminierung... Schweizweit waren über 300'000 Teilnehmende auf den Strassen. Wir werden immer lauter!



STADTFÜHRUNG HEXENVERFOLGUNG

Salome Locher, Juli

Dieses Jahr hatten wir die Gelegenheit an einem der Frauenstadtrundgängen in Zürich teilzunehmen. So haben wir uns in der Sommerpause am 22. Juli in Zürich getroffen. Der Stadtrundgang wurde von zwei Frauen geleitet und hatte als Thema die Hexenverfolgung in Zürich. Wir sind bei leichtem Regen durch die Stadt spaziert und standen an wichtigen Schauplätzen. Wir haben die Geschichte von Agatha Studler kennen gelernt, die als einzige Frau in Zürich als „Hexe“ hingerichtet wurde. Die beiden Frauen haben uns auf interessante Art und Weise die vergangenen Geschichten nahegebracht und konnten ein sehr komplexes Thema gelungen zusammenfassen. Anschliessend haben wir den Vormittag mit einem gemeinsamen Mittagessen bei Sonnenschein ausklingen lassen. Den Stadtrundgang können wir sehr empfehlen.



PLAKATAKTION ZU DEN NATIONALEN WAHLEN

Lea Nowack, September

Welche Parteien und Politiker:innen an der Macht sind, hat einen immensen Einfluss auf die Gleichstellung der Geschlechter und den Schutz vor geschlechtsspezifischer Gewalt. Die nationalen Wahlen am 22. Oktober sind eine Chance, ein Parlament zu wählen, das sich aktiv für die Rechte von Frauen und Mädchen einsetzt. Für eine feministische Politik brauchen wir Parlamentarier:innen, die unsere Forderungen ins Bundeshaus tragen.

Deshalb dürfen Gleichstellung und Schutz vor geschlechtsspezifischer Gewalt bei der Wahlentscheidung nicht vergessen werden. Darum haben wir mit Unterstützung der Lokalgruppe Zürich, der English-speaking group Zürich und der Frauenrechtsgruppe Bern insgesamt 250 Plakate in Zürich, Bern, Winterthur, Luzern und St. Gallen aufgehängt.



Die Plakate zeigen Missstände bei der Gleichstellung auf:

- Mit zwei Wochen Vaterschaftsurlaub ist die Schweiz im Vergleich zu den Nachbarländern das Schlusslicht.
- Der Frauenanteil im Top Management beträgt in der Schweiz lediglich 17%.
- Frauen verdienen in der Schweiz pro Monat durchschnittlich 1'500 CHF weniger als Männer.
- Jede fünfte Frau in der Schweiz hat bereits sexualisierte Gewalt erlebt.
- Fast 80% der Frauen mit Kindern arbeiten in Teilzeit. Grund sie häufig die hohen Betreuungskosten.

Unser Ziel: Passant:innen dazu anhalten, sich mit den Positionen der einzelnen Parteien zum Thema Gleichstellung auseinanderzusetzen, sodass sie eine informierte Wahlentscheidung treffen können. Denn damit geschlechtsspezifische Gewalt, Sexismus und Frauenrecht im Parlament die Aufmerksamkeit bekommen, die sie verdienen, brauchen wir die richtigen Menschen im Parlament.



WEITERBILDUNG AVANTI DONNE

Nora Lüthi, September

In der Schweiz leben eine Million FLINTA mit einer Behinderung oder chronischen Krankheit. Nicht nur in der Gesellschaft, auch in feministischen Bewegungen gehen sie oft vergessen. Damit wir sensibilisiert werden und lernen, wie wir unsere Gruppe und Aktivitäten inklusiver gestalten können, haben wir die Co-Geschäftsleiterin von avanti donne, Dr. Karin Huber, zu einem Vortrag eingeladen. Avanti donne setzt sich für Gleichstellung und diskriminierungsfreie gesellschaftliche Teilhabe ein. Im Frühling haben sie beispielsweise die Petition «Stoppt Zwangssterilisationen» lanciert. Auch Fragen zu Gewalt an Frauen mit Behinderung beschäftigen sie, da diese zehnmal häufiger von Gewalt betroffen sind als weibliche Personen ohne Behinderung.

Zum Abschluss gab uns Karin Huber Tipps, wie wir unsere Veranstaltungen inklusiver gestalten können. Eine wichtige Rolle spielt die Barrierefreiheit der Veranstaltungsorte. Ausserdem ist es wichtig, das Tempo und die Komplexität der Sprache zu berücksichtigen und bei Bedarf eine Dolmetscher:in zur Verfügung zu stellen. Hilfreich sind auch Kontaktpersonen oder die Möglichkeit, jemanden für eine Veranstaltung zum Beispiel vom Bahnhof abholen zu lassen.

Abschliessend ist es wichtig zu betonen, dass die gesellschaftlichen Umstände und das System die Menschen behindern. Karin Huber sagt, dass «nicht die behinderte Person weg muss oder sich mehr anstrengen muss, sondern die Gesellschaft und die Umwelt müssen sich ändern».

SOLIDARITÄTSVERANSTALTUNG «WER IST JINA?»

Cornelia Lehmann, September

Der Tod der jungen Kurdin Jina Mahsa Amini löste 2022 eine der grössten Protestbewegungen im Iran aus. Zum Jahrestag ihres Todes organisierte freelran das «Jina Mahsa Amini Festival», mit Demonstrationen, Mahnwachen, Fotoausstellungen und Konzerten in verschiedenen Städten.

Wir nahmen am 15.9. an einer Veranstaltung in Zürich teil, bei der freelran am Werdmühleplatz über die Lage im Iran informierte. Es gab zudem eine Aktivitäten für Kinder, und sie waren es auch, die noch vor den zögernden Erwachsenen nähertraten: Sie liessen Seifenblasen durch die Luft fliegen und ein Mädchen spielte spontan ein Stück auf dem Klavier.

Ein Glücksfall war, dass genau hier die Klimademo vorbeiführte und wir dadurch erst die Aufmerksamkeit der Teilnehmenden hatten, später dann die der Velo- und Autofahrer:innen im langsam rollenden Feierabendverkehr. Das positive Feedback vieler von ihnen war ermutigend.



“ICH DOCH NICHT” IM GLEIS

Sonja Konrad, Oktober

Spätestens seit dem letzten Screening mit den Macher:innen der Kurzdokumentation “ich doch nicht” wissen wir: Häusliche Gewalt bleibt oft im Geheimen. Opfer schweigen, Zeug:innen auch, die Tatbestände werden viel zu selten angezeigt, und oftmals ist es schon zu spät.

Auch das Schweizer Gesetz schützt nicht genug: Vergewaltigung in der Ehe ist erst seit 2004 ein Offizialdelikt, Körperstrafen von Kindern sind immer noch nicht explizit verboten, obwohl gemäss Kinderschutz Schweiz jedes fünfte Kind betroffen ist.

Weil das letzte Screening ein Erfolg war, wollen wir mit neuen Blickwinkeln und Podiumsgäst:innen weitermachen.

Für diesen Abend konnten wir Madleina Brunner Thiam (Kampagnenleiterin NCBI Schweiz), Christopf Gostelli (Täterberater mannebüro) und Anna Werren (Konzept und Regie Film) gewinnen und den Schwerpunkt Prävention beleuchten.



Unsere Learnings an diesem Abend:

- Es fehlt an gesellschaftlichem Wissen über häusliche Gewalt und Bildung dazu.
- Oft wird die Mitleidenschaft Minderjähriger wenig beachtet.
- Gewaltbegünstigende Männlichkeitsvorstellungen führen zu Gewaltspiralen.

P.s.: der Film ist gratis auf ichdochnicht.ch verfügbar, auf den Lehrplan 21 zugeschnitten und derzeit wird an Unterrichtsmaterial für Schulen gearbeitet.



SCHOPFQUIZ

Sonja Konrad, Oktober

Ein Pubquiz ist eine britisch-irische Tradition, die ihren Weg auch in die Schweizer Pubs gefunden hat. Unsere Co-Leiterin Stephanie, Pubquizprofi und immer für gute Ideen zu haben, schlug vor, dass wir Fragen zu Frauenrechten erarbeiten und uns damit bei der Zürcher Pubquizszene bewerben. Ein spannender Ansatz, um mit unserem Aktivismus eine neue Zielgruppe zu erreichen.

Der Verein Hochneun reagierte auf unsere Anfrage und wir durften einen Teil des monatlich stattfindenden Schopfquiz in Zürich Albisrieden übernehmen.

Neben Fragen zu Frauen in der Schweizer Politik und Gesellschaft ging es auch um den Nobelpreis, dessen Bekanntgabe in der gleichen Woche stattfand. Insgesamt 5 Runden mit verblüffenden, umstrittenen und makaberen Antwortmöglichkeiten endeten in der "Rakete Bar" im naheliegende GZ Bachwiesen.



WEITERBILDUNG ASYLRECHT

Claudia Passardi, November

Kathrin Stutz, Mitglied unserer Gruppe, liess uns teilhaben an ihrem grossen Wissen über die Situation der Flüchtlinge in der Schweiz. Dies schöpft sie aus ihrer jahrelangen Erfahrung als Juristin und Leiterin der Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende von HEKS und Caritas.

Einige Dinge aus ihrem spannenden Vortrag bleiben mir besonders:

- Im neuen Asylverfahren müssen Flüchtlinge sofort alles zu ihrer Flucht erzählen. Aufgrund von Traumatisierungen kann das heikel sein, sie bräuchten Zeit und eine sorgfältige Befragung.
- Die Schweiz möchte den grössten Teil der Geflüchteten sofort wieder wegschicken. Da fast 100% illegal einreisen, kann fast bei allen gesagt werden, dass sie aus einem anderen Dublin-Land kommt und dorthin zurück muss. Je nach Handhabung wird dies unterschiedlich ausgeführt; Österreich z.B. nimmt alle Flüchtlinge zurück, schickt sie aber weiter nach Kroatien und Bulgarien.
- Der Prozess dauert ungefähr 100 Tage. Ein grosser Teil bekommt den Status F; ihr Asylgesuch ist abgelehnt, aber eine Rückschiebung ist aufgrund der Situation in ihrem Heimatland nicht möglich.
- Weltweit flüchten Frauen meist in Nachbarländer oder im eigenen Land. Ein Drittel der Geflüchteten in der Schweiz sind Frauen. Viele kommen, weil ihre Ehemänner sie nachholen.

- 
- Kathrin nennt vier Fluchtgründe: politisch aktive Menschen, die durch staatliche Organe verfolgt werden; Religionszugehörigkeit; ethnische Probleme sowie besondere Gründe, z. B. queere Menschen oder Frauen.
 - Früher wurden geschlechtsspezifische Gründe wie Zwangsheirat, Beschneidung, Massenvergewaltigung im Krieg ignoriert, dies fiel nicht unter das Asylgesetz!
 - Krieg und Gewalt, die alle betrifft, zählen nicht als Asylgrund. Menschen, die aus gewaltsamen Konflikten fliehen, bekommen einen Status F. Flüchtlinge aus der Ukraine haben den Status S und bleiben ohne Asylverfahren, so lange der Krieg andauert.
 - Diese vorläufige Aufnahme F dauert immer 12 Monate und wird bei Bedarf verlängert.
 - So gibt es Menschen, die seit Jahrzehnten vorläufig aufgenommen sind. Das bedeutet für sie mit zahlreichen Einschränkungen zu leben, z. B. für Reisen ins Ausland ein Gesuch zu stellen.
 - Die Situation in den Bundesasylzentren hat uns besonders betroffen gemacht. Zwei Drittel der Bewohner:innen dieser abgeschlossenen Zentren sind junge Männer, ein Drittel sind Frauen. Sie bleiben mindestens 30 Tage dort, oft länger. Die Frauen sind mehr oder weniger schutzlos sexualisierter Gewalt ausgesetzt. Von HEKS wurde eine Eingabe im Nationalrat gemacht, das bürgerliche Parlament interessiert sich aber nicht für vorläufig Aufgenommene...

Hier besteht dringender Handlungsbedarf!!

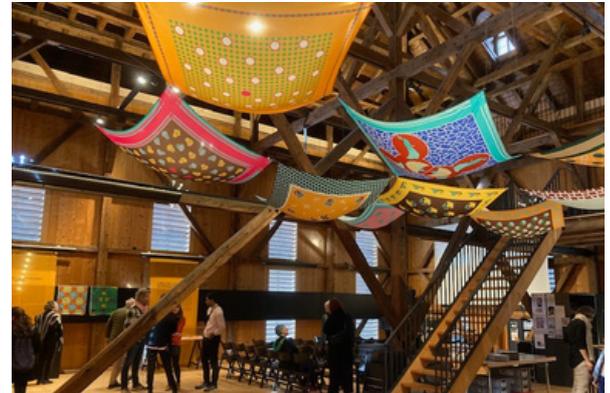
10 JAHRE RANA-PLAZA

Kathrin Stutz, Oktober

Am 29.10. fand im Anna Göldi Museum in Glarus eine Veranstaltung zur Textilindustrie und Frauen- und Menschenrechten statt. An diesem Tag jährte sich das schrecklichen Unglück in der Rana-Plaza-Textilfabrik in Sabhar bei dem 3'000 Menschen getötet oder verletzt wurden. Der Grossteil waren Frauen.

Nach dem Spielfilm «Made in Bangladesh» fand eine Podiumsdiskussion mit Danièle Gosteli von Amnesty International und Susan Honegger, Autorin der Graphic Novel «Spinnerei», zu den Schattenseiten der globalen Textilindustrie statt. Der Blick wurde dabei auch auf das Glarnerland gerichtet. Die schweizer Textilindustrie beutete lange junge Frauen aus.

Nach der Podiumsdiskussion fand eine Führung durch die Ausstellung «Bunte Tücher, geteilte Geschichte – auf den Spuren von König Baumwolle» statt.

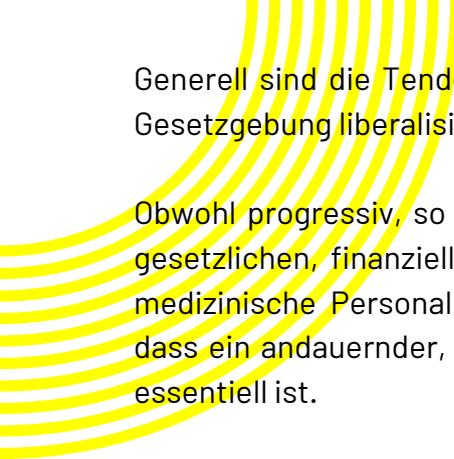


NETZWERKTREFFEN FRAUENRECHTE

Lena V., November

Wussten Sie, dass ein Drittel aller Schwangerschaften weltweit ungewollt sind und, dass ungewollte Schwangerschaften der Grund für 99% aller Abtreibungen sind? Gemeinsam mit der Geschäftsstelle und der Frauenrechtsgruppe Bern organisierten wir am 18. November das Netzwerktreffen Frauenrechte zum Thema Abtreibung. Am Vormittag lernten wir von Neil Datta über „die zunehmende „anti-choice“-Bewegung in Europa“, von Justyna Wydrzynska über „den Kampf für Abtreibungsrechte in Polen“ und von Léonore Porchet über „die Streichung des Schwangerschaftsabbruchs aus dem schweizerischen Strafgesetzbuch“.





Generell sind die Tendenzen in Europa und weltweit progressiv. Mehr als 20 Länder haben ihre Gesetzgebung liberalisiert; allerdings sind vier Länder restriktiver geworden.

Obwohl progressiv, so sind doch in vielen Ländern nur Ausnahmen vom Strafgesetz erlaubt mit gesetzlichen, finanziellen und strukturellen Barrieren sowie Stigmatisierung und Druck auf das medizinische Personal. So bestand während der Podiumsdiskussion grosse Einigkeit darüber, dass ein andauernder, kontinuierlicher Einsatz für die Legalisierung von Abtreibungen weiterhin essentiell ist.

Was antworten Sie, wenn Sie mit der Aussage konfrontiert sind, dass es immer eine Alternative zur Abtreibung gibt? Am Nachmittag übten wir mit der Theatergruppe Tiefenrausch das Argumentieren in der Abtreibungsdebatte. Zusätzlich konnten wir in zwei weiteren Workshops unsere Erkenntnisse in die Tat umsetzen: Wir entwickelten eine Social-Media-Strategie für und mit Justyna Wydrzynska und wir setzten uns mit dem Zugang zum Schwangerschaftsabbruch in der Schweiz gemeinsam mit dem Jugendnetzwerk von Sexuelle Gesundheit Schweiz auseinander. Abgerundet wurde das Netzwerktreffen durch die Vorstellung von Amnesty International und ihrer internationalen Kampagne zum Thema Abtreibung.

16 TAGE GEGEN GEWALT AN FRAUEN

Lea Nowack, November

Von toxischen Beziehungen hört man häufig - aber was ist das eigentlich genau? Anlässlich der 16 Tage gegen Gewalt an Frauen mit dem diesjährigen Thema "Psychische Gewalt" haben wir uns diese Frage gestellt. Gemeinsam mit der Theatergruppe Tiefenrausch und Christoph Gosteli und Timo Jost vom mannebüro wurde zu ihrer Beantwortung eine szenische Darstellung von psychischer Gewalt in einer romantischen Beziehung erarbeitet. In mehreren Szenen stellte Tiefenrausch unterschiedliche Ausprägungen und die fortschreitende Intensivierung von psychischer Gewalt dar und Timo ordnete diese gemeinsam mit dem engagierten Publikum ein. In lebhafter Diskussion konnten wir so erarbeiten, wo psychische Gewalt anfängt, was sie begünstigt und wie wir als Aussenstehende am besten reagieren und unterstützen können.



BENEFIZ-KONZERT VON LA LUPA

Sara Kraker, Dezember

Auch in diesem Jahr gab die tessiner Opernsängerin La Lupa ihr traditionell vorweihnachtliches Benefizkonzert zu Gunsten unserer Frauenrechtsgruppe. Ihr Auftritt in der Krypta des Grossmünster war farbenfroh und einzigartig und sorgte gleichzeitig für Gänsehautmomente, als La Lupa nur mit ihrer Stimme den Raum einnahm. Nach dem Konzert wurden noch eifrig Briefe für den Briefmarathon unterschrieben und Spenden gesammelt. Somit konnten erneut über 800 CHF für unsere Gruppe gesammelt werden.

Vielen Dank an La Lupa für die großartige Unterstützung!



AMNESTY-PUBQUIZ

Nora Lüthi, Dezember

5 Runden, 15 rauchende Köpfe, 200 (richtige, falsche und kreative) Antworten, 6 Apéro-Platten und ein paar hawaiianische Drinks: Zusammen ergibt das einen Rückblick auf unser Pubquiz vom 13. Dezember. In der Nähe des Rennweges trafen wir uns zu einem gemütlichen Rätselabend in der Waiana Tiki Bar. Schon beim Betreten der Bar machte die hawaiianische Einrichtung und Dekoration Lust auf einen ausgelassenen Abend.

Stephanie und Sara führten uns durch fünf knifflige Runden. In der ersten Runde wurde unser Allgemeinwissen über Freiheit und Menschenrechte auf die Probe gestellt. Dass nur die USA und Somalia die UN-Kinderrechtskonvention nicht ratifiziert haben, überraschte die meisten. Das Rätselraten ging in der nächsten Runde über Amnesty International weiter. Wer vorher den Wikipedia-Artikel zu Amnesty International konsultiert hatte, war klar im Vorteil, denn die Fragen bereitete selbst langjährige Amnesty-Mitglieder Kopfzerbrechen.



In der dritten Runde reisten wir um die Welt und lernten Bräuche zum Ende des Jahres kennen. Die spanische Tradition, zwölf Trauben zu essen, war ziemlich bekannt. Wer dahingegen am 1. Januar in Klosters am Hotschrennen teilnimmt, war eine grössere Herausforderung. Zehn Glückssäuli war die richtige Antwort. In der vierten Runde drehte sich alles um Frauengeschichten und wir mussten unsere grauen Zellen anstrengen, um die richtigen Namen zu den Zitaten zu finden und den Anteil der weiblichen Staatsoberhäupter der 193 UN-Mitgliedsstaaten zu erraten. 21 Prozent war die richtige Antwort. Die Schweiz war das Thema der letzten und entscheidenden Runde. Drei Teams lieferten sich ein Kopf-an-Kopf-Rennen um den Sieg: Das Team Spidey, die Winti Gang und die Amnesty Gruppe Baden kämpften um Ruhm und die Ehre.

Heidi, Heidi, deine Welt sind die Berge ... wie geht das Lied über die wohl bekannteste Person der Schweiz weiter? Mit dieser Frage endete das Pubquiz und die Gewinnerin stand fest. Mit Trommelwirbel wurde die Gruppe Baden als Gewinnerin gekürt und jedes Teammitglied erhielt eine Tasche voller Preise.



CEASEFIRE NOW

Stephanie Eger, Dezember

Seit Oktober führen Israel und die Hamas einen Krieg im Nahen Osten. Die Zahl der Toten und Verletzten steigt. Um den Schutz aller Zivilist:innen zu gewährleisten, die Freilassung der Geiseln zu verhandeln und humanitäre Hilfeleistungen zu ermöglichen, ruft Amnesty zum Waffenstillstand auf. Dazu wurde am 18. Dezember eine internationale Aktion organisiert, bei der Aktivist:innen weltweit ein Zeichen für Frieden setzten.

In Zürich findet die Aktion vor der Kirche St. Jakob statt. Es haben sich 30 Aktivist:innen versammelt. Mit Kerzen und Bannern rufen wir zum Waffenstillstand auf. Auch Elham Manea, Professorin für Politikwissenschaft, spezialisiert auf den Nahen Osten und Menschenrechtlerin, und Alexandra Karle, Geschäftsführerin Amnesty Schweiz, sind anwesend.

Wir machen Fotos und Videostatements, die online geteilt werden. In den Posts wird ausserdem aufgerufen, die Petition für den Waffenstillstand zu unterschreiben.



ACTION FILE: BK16

Stephanie Eger

Die Frauenrechtsgruppe Zürich engagiert sich seit einigen Jahren für die Freilassung der BK16. Dies ist ein Action File von Amnesty International, langlaufende Fälle, auf die Amnesty International immer wieder aufmerksam macht.

Die 16 inhaftierten Indische Aktivistinnen und Aktivisten haben seit vielen Jahren für die Verteidigung der Rechte einiger der ärmsten und marginalisierten Gemeinschaften Indiens gearbeitet, darunter Dalits und Adivasis, Indiens indigene Völker. Als Schriftsteller:innen, Journalist:innen und Anwäl:innen haben sie die Regierungspolitik lautstark kritisiert und waren daher oft Zielscheibe der Behörden.

In 2023 wurde eine neue Petition zur Freilassung der Aktivist:innen lanciert und die Frauenrechtsgruppe hat an mehreren Anlässen Unterschriften dafür gesammelt.



Der 14. April ist ein Indischer Feiertag zum Gedenken an B. R. Ambedkar, den indischen Politiker und Sozialreformer. An diesem Tag hat die Frauenrechtsgruppe mehrere Posts und Reels zur Situation der BK16 auf Instagram gepostet.

Anlässlich des G20 Gipfeltreffens, das dieses Jahr in New Dehli in Indien stattfand, haben die Frauenrechtsgruppe und die Deutsche Koordinationsgruppe Indien einen gemeinsamen Artikel geschrieben, der online auf mehreren Websites von Amnesty International veröffentlicht wurde. Ausserdem haben zum Start des Gipfeltreffens Amnesty-Gruppen in der ganzen Welt mit speziell angefertigten BK16-Laternen demonstriert.

Am 5.7. wurde in Erinnerung an den in Haft gestorbenen Jesuitenpriester Stan Swamy ein Mahnwache abgehalten.

Letztlich war die Gruppe an einem Indischen Tanzwettbewerb "Dance Muqabla 2023" im GZ Oerlikon mit Stand anwesend. Es wurden u.A. weitere Unterschriften zur Freilassung gesammelt.



ARTIKEL G20:



LINK ZUR PETITION:



UNSER JAHR IN ZAHLEN

Lea Nowack

Wir freuen uns, dass wir auch 2023 wieder viele Menschen mit unseren Anliegen erreichen und sensibilisieren konnten. Danke an alle, die das möglich gemacht haben!

Gruppe

12 aktive
Mitglieder

Events

Fast 300
Besucher:innen

Instagram

1'266
Follower:innen

Flyer & Plakate

Tausende
Passant:innen



JAHRESRECHNUNG

Cornelia Lehmann

Wir haben wieder sehr viele Aktionen und Veranstaltungen auf die Beine gestellt! Bei vielen haben wir mit Einsatz weniger Mitteln viel erreicht. Bei anderen blieb das Resultat trotz Aufwand und viel investiertem Herzblut bescheidener.

2023 haben wir in Weiterbildungen bzw. im Austausch mit anderen Aktivist:innen wertvolles Wissen gewonnen, wo und wie wir uns nächstes Jahr einbringen wollen.

Für Ihre Unterstützung unserer Arbeit, sei es durch Ihre Mitgliedschaft, Ihre Spende oder bei einer Aktion, danken wir Ihnen herzlichst!

Ausgaben	CHF	Einnahmen	CHF
Verwaltungs- aufwand	60	Gruppengutschrift AI CH	3'352
Sachaufwand	900	Beteiligung AI CH	folgt
Aktionen/ Veranstaltungen	5'789	Beteiligung AI + Engl.Gr.	1'431
AI-Workshops	765	Spendeneingänge	952
Bildung	505	Kerzenverkauf	16
Summe	8'019	Summe	5'751
Kontostand 1.1.2023	5'617	Kontostand 31.12.2023	3'349

AMNESTY
INTERNATIONAL
Frauenrechtsgruppe Zürich

